

wieder größer wird und die Planarbeit auf größere Räume erstreckt werden kann. Die Mitarbeiter Peter Breitenbach und Gerhard Lambert verdienen ganz besonders hervorgehoben zu werden, da sie nahezu jeden Tag bei geeignetem Wetter am Vogelherd standen. Insgesamt wurden 488 Neuberingungen in 36 Arten vorgenommen und 3 Wiederfänge erzielt. Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Mitarbeiter:

a) Beringungen:		
	P. Breitenbach	350
	H. Lambert	43
	W. Müller-Schnee	7
	K. Ohliss	74
	J. Saleck	11
	J. Schönberger	3

b) Wiederfänge:		
	P. Breitenbach	1
	S. Pfeifer	2

c) Fernfunde:

9304417 Erlenzsig — *Acanthis spinus* L. + ad beringt am 3. 11. 1946 Frankfurt a. M.-Fechenheim (Lambert) tot gefunden 8. 1. 1947 Spa, Prov. Lüttich (Belgien).

Vogelzugsplanbeobachtungen.

Im vergangenen Herbst und in diesem Frühjahr wurde zum ersten Mal wieder eine tägliche Planbeobachtung der ziehenden Vogelscharen durch unseren Mitarbeiter, Herrn Manfred Behrendorf, durchgeführt. Durch Zusammentragen und durch Zusammenfassung der aus dem ganzen Arbeitsgebiet eingegangenen übrigen Meldungen, besonders der Beobachtungen unseres Mitgliedes Hans Sonnabend, seither Marburg/Lahn, jetzt Vogelwarte Radolfzell am Bodensee, ergibt sich ein verhältnismäßig genaues Bild über den Verlauf des Vogelzuges in Hessen.

Sebastian Pfeifer.

Ornithologisches Allerlei.

Neue Brutplätze des Brachpiepers — (*Anthus campestris campestris* L.) in Hessen.

Durch unseren Mitarbeiter Waldemar Trettau wurden am östlichen und südlichen Ortsausgang von Mörfelden zwei neue Brutplätze des Brachpiepers gefunden. Bei mehreren Besuchen wurde der Balzflug eingehend beobachtet und auch der Balzgesang genauestens gehört. Etwa 100 m östlich von der erstgenannten Brutstelle an der Straße Mörfelden—Frankfurt a. M., an der die drei Hochspannungsleitungen die Straße überziehen, konnte ich noch einen dritten Brutplatz ausmachen. Wie sehr es immer wieder darauf ankommt, daß an sich gute Feldbeobachter einen bestimmten Vogel erst einmal gehört und gesehen haben müssen, um ihn dann an einer anderen Stelle ansprechen zu können, zeigt sich auch hier. Kurze Zeit nach einer Exkursion in das Brachpiepergebiet, bei welcher Gelegenheit schöne und eingehende mehrstündige Beobachtungen angestellt werden konnten, meldeten zwei Teilnehmer, die Mitglieder Studienrat Langelott und Rektor Sauerwein, daß sie anlässlich einer Senckenberg-Wanderung in den Schwanheimer Dünen auch dort den Brachpieper einwandfrei festgestellt und längere Zeit beobachtet haben. Weitere Meldungen über diesen interessanten Oedlandbewohner gingen ein von Mitglied Dr. Georg Heldmann, Darmstadt, unterm 24. 5. 1946: „Ich habe den Brachpieper Jahre hindurch häufig auf dem Griesheimer- u. Weiterstädtersand beobachtet“ und Mitarbeiter Otto Schäfer, Darmstadt, unterm 24. 5. 1946 „Brachpieper in dem Sanddünen Gelände westlich Darmstadt festgestellt“.

An jene Mitglieder und Mitarbeiter, die in Brachpiepergelände wohnen oder solches leicht erreichen können, richten wir die Bitte, den Brachpieper an den oben angeführten Brutstellen zu beobachten und kennen zu lernen, um dann im eigenen Gebiet nach diesem Vogel Ausschau zu halten. Für die Mitteilung von neuen Brutplätzen sind wir dankbar schon allein im Hinblick auf die Tatsache, daß unser Ehrenmitglied Dr. Sunkel die Zweitauflage seiner Vogelfauna zur Zeit bearbeitet und darin ein lückenloses Bild der hessischen Vögel geben werden soll. Zur Erleichterung der Feststellung dieses Piepers in seinem Lebensraum (in Hessen Spargelanbaugebiete, Brachgelände, so wie es die Heideierche bevorzugt, sonnige Kahlschläge und Klefernheiden) gebe ich nachstehend seine besonderen feldornithologischen Kennzeichen an: Einfache fahlgelbe Färbung, hochbeinige aufrechte Figur, etwas größer als der in Hessen überall häufige Baumpieper, auffallend weitbogiger Flug, singt meistens nur im Fluge. Gesang besteht aus einer oft mehrfachen Wiederholung des melodischen Lockrufes „düerli“ oder „dschrüli“. Setzt sich gern auf erhöhte Stellen, wo vorhanden, auf Telefon- und Ueberlandleitungen. Das Nest ist schwer zu finden, es befindet sich stets in einer Bodenvertiefung und ist durch überhängendes Gras meist gut gegen Sicht gedeckt. Ausgangs Mai wird erst mit dem Nestbau begonnen. Es wäre darauf zu achten, ob sich auch das Männchen am Nestbau beteiligt, welche Zeit das Bauen des Nestes in Anspruch nimmt und ob sich das Männchen am Brutgeschäft beteiligt.

Sebastian Pfeifer.

Bemerkenswerte

Winterbeobachtungen um Wiesbaden 1946/47.

von H. E. Krampitz.

Lachmöve (*Larus ridibundus* L.).

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre als Ueberwinterer im Rhein-Main-Gebiet häufig. Während der großen Kälte war die Fluchtdistanz an der Notbrücke von Mainz-Castel teilweise geringer als 1 m. Von ca. 30 Möven zeigten am 22. 12. 1946 am Biebricher Rheinufer etwa 12 mehr oder weniger deutliche Zeichen des Jugendkleides, etwa 3—5 von ihnen waren noch besonders klein und in der Entwicklung zurück, stießen oft Bettellaute aus und hatten noch die schwarze Schwanzendbinde. Ihr Flug war noch deutlich unsicher. Eine feste Bindung an einen bestimmten Altvogel war jedoch nicht zu bemerken. Altmöven waren stets und überall weitaus in der Ueberzahl. Am 23. 1. 1947 war an der Mainzer Brücke eine Altmöve, die hinten neben dem Stoß einen etwa handteilergroßen tintenfarbenen Fleck zeigte, vielleicht ein gekennzeichnetes Stück, möglicherweise auch nur eine zufällige Verunreinigung. Auf alle Fälle sei die Beobachtung hier mitgeteilt. Ich habe dieses Stück nur einmal gesehen. Die Durchzeichnung des schwarzen Kopfgefieders, wie sie für das Brutkleid typisch ist, kam erst sehr zögernd im Laufe der zweiten Februarhälfte in Gang. Die Mehrzahl der Möven hatten bei ihrem Wegzug zu Beginn des Frühjahr-Hochwassers noch keinen vollständig schwarzen Kopf. Lediglich ein einziges Exemplar beobachtete ich bereits Ende Januar 1947 bei Biebrich mit völlig schwarzem Kopf.

Eisvogel (*Alcedo atthis ispida* L.).

Zu Beginn der Kälteperiode kam es im Rhein-Main-Gebiet zu einem starken Eisvogel-Durchzug. Am 20. 12. 1946 beobachtete ich am Rheinufer zwischen Biebrich und Schierstein nicht weniger als 3 Exemplare, nach dem mir bereits am 30. 11. 1946 ein Stück gezeigt wurde, das ein Junge am Rhein mit der Hand gefangen hatte. Der Neue Mainzer Anzeiger brachte am 31. 12. 46 eine sehr anschauliche Beschreibung vom Treiben des Eisvogels am Rhein. Mit zunehmender Dauer der Kälteperiode verschwanden die Eisvögel.